

**Rede von Frau Ministerin Heister-Neumann  
zur Eröffnung  
des 2. Konfliktmanagement Kongresses**

**Hannover, 9. Juli 2005**

Ein bis auf den letzten Platz gefüllter Schwurgerichtssaal - und es geht nicht um Mord. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist mir eine Freude, so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses Kongresses heute morgen begrüßen zu dürfen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an diesem Kongress und heiße Sie ganz herzlich zu dem 2. Konfliktmanagement Kongress des Niedersächsischen Justizministeriums und des Landespräventionsrates willkommen! Mit unseren Themenschwerpunkten Bau- und Versicherungswesen sind wir auf viel Resonanz gestoßen. Ich freue mich, dass wir ein so breites Spektrum an Mitwirkenden erreichen konnten. Hier sind heute Anwälte, Sachverständige, Vertreter der Bau- und Versicherungswirtschaft, Mediatoren und Richter versammelt. Sie alle sind mit der Steuerung von Konflikten im Bau- und Versicherungswesen befasst, Sie alle sind Konfliktmanager und können Ihr Know-how in den Austausch auf diesem Kongress einbringen.

Meine Damen und Herren,  
ich freue mich ganz besonders, dass die österreichische Bundesministerin für Justiz, Frau Ministerin Karin Miklautsch, zu uns nach Hannover gekommen ist und zu uns sprechen wird. Ich darf Sie, Frau Bundesministerin Miklautsch, sehr herzlich in Hannover begrüßen. Es ist eine Ehre für uns, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Wir freuen uns darauf, von österreichischen Erfahrungen mit modernen Methoden des Konfliktmanagements zu hören.

Mein besonderer Dank gilt heute den Referentinnen und Referenten, die die 4 Foren betreuen. Ich begrüße herzlich Frau von Hertel aus Hamburg, Herrn Dr. Jung aus Berlin, Herrn Gleichmann aus München und Herrn Brieske aus Bremen, der für den leider akut erkrankten Herrn Dr. Koch aus Köln einspringt, sowie Herrn Dr. Scharf aus Celle. Vielen

Dank für Ihren Einsatz! Hervorheben möchte ich, dass alle Referenten sich hier ehrenamtlich engagieren. Sie tun dies für den guten Zweck der Förderung einvernehmlicher Konfliktlösung. Auch dafür möchte ich Ihnen, Frau von Hertel, meine Herren, unseren herzlichen Dank aussprechen.

Meine Damen und Herren,

in einem Landgericht finden Gerichtsverhandlungen statt, aber normalerweise keine Kongresse. Es bedarf deshalb schon einiger Anstrengungen, ein Gericht für einen solchen Kongress vorzubereiten. Frau Vizepräsidentin Mehrens: Ihr Organisationsteam hat hervorragende Arbeit geleistet. Herzlichen Dank! Besonderer Dank gilt dabei Frau Geschäftsleiterin Homeyer, die die Organisation so engagiert in die Hand genommen hat, und ihren zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Danken möchte ich auch unseren Sponsoren, den VGH Versicherungen und dem Verein Konsens e.V.. Wir sind hier zwar in einem justizeigenen Gebäude, dennoch bedarf es einiger finanzieller Mittel, damit ein solcher Kongress bekannt gemacht und organisiert werden kann. Die VGH Versicherungen und Konsens e.V., der Verein zur Förderung der Mediation in Niedersachsen, haben uns dabei großzügig unterstützt.

Last but not least danke ich unseren Kongresspartnern. Alle niedersächsischen Rechtsanwaltskammern und der Baugewerbeverband Niedersachsen haben Werbung für uns gemacht und damit ihre Unterstützung des Vorhabens zum Ausdruck gebracht. Sie waren uns wertvolle Hilfe.

Meine Damen und Herren,

worum geht es bei diesem Kongress? Welches Ziel haben wir vor Augen? Wir möchten wesentlich mehr Konflikte mit den Methoden der Mediation, der Schlichtung und anderen Arten der Vermittlung zu einvernehmlicher Lösung führen, ohne dass es einer streitigen Gerichtsentscheidung bedarf. Noch immer ist die außergerichtliche Streitbeilegung zu

unbekannt, noch immer schlagen zu viele Parteien den direkten Weg zum Gericht ein, wenn die Verhandlungen ins Stocken geraten. Mir ist bewusst, dass Sie, meine Damen und Herren Rechtsanwälte, schon viele Konflikte im Vorfeld der gerichtlichen Auseinandersetzung erledigen und sozusagen nur die Spitze des Eisbergs zu Gericht kommt. Dennoch müssen wir feststellen, dass enorme Ressourcen durch gerichtliche Auseinandersetzungen verschlungen werden. Ich will sagen, was ich damit meine: Gerichtsprozesse haben nun einmal ihre eigenen Gesetzmäßigkeiten. Dazu gehört die eingehende schriftliche Vorbereitung der Verhandlung. Wer Bauprozesse und Akten schwieriger Versicherungsfälle bearbeitet, der weiß, wovon ich spreche. Umfangreiche Schriftsätze müssen geschrieben und gelesen werden, Stellungnahmen und Repliken subsumiert und auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Das kostet Zeit und Geld, das verbraucht Ressourcen auf Seiten der Anwälte und auf Seiten der Justiz. Am Ende eines langen Verfahrens hat sich schon mancher gefragt, ob der Aufwand im Verhältnis zum Ergebnis steht. Hier könnte durch stärkere mündliche Kommunikation und professionelle Vermittlung zu einem früheren Zeitpunkt Abhilfe geschaffen werden. Es ist ein größeres Potenzial an eigenverantwortlicher, einvernehmlicher Konfliktbeilegung vorhanden, als gemeinhin angenommen wird. Das haben Projekte zur Mediation an Gerichten gezeigt. Wie Sie sicherlich wissen, hat Niedersachsen mit dem Projekt „Gerichtsnaher Mediation“ als erstes Bundesland an Zivilgerichten und anderen Gerichten Mediation angeboten und dabei ganz überwiegend Erfolge erzielt. Die rapide Steigerung der durch einen Mediator vermittelten Einigungen hat uns gezeigt, dass das Potenzial an Verhandlungs- und Vermittlungsmöglichkeiten mit dem Ziel einer konsensualen Streitbeilegung bei Weitem noch nicht ausgeschöpft ist.

Warum sollte das nicht auch außerhalb des Gerichts gelingen?

Meine Damen und Herren, wir alle verhandeln jeden Tag, wir alle erleben jeden Tag Konflikte und lösen diese Konflikte durch Verhandlung. Kleine Alltagskonflikte werden gewöhnlich durch Verhandlung beigelegt und eskalieren nur in Ausnahmefällen. Das muss verstärkt auch in Rechtskonflikten so sein. Wer ist für den Riss im Estrich verantwortlich? Wer haftet für den Betriebsausfallschaden durch einen Montagefehler? Auch diese Konflikte sind verhandelbar. Sie werden auch tagtäglich in vielen Fällen zu einer

Lösung gebracht. Scheitert die Verhandlung, geht die Sache zum Anwalt, scheitert auch dessen Verhandlungsbemühung, geht die Sache zum Gericht. Die Gründe für das Scheitern von Verhandlungen sind mannigfacher Art. Sie liegen vielfach im Fehlen von Kommunikation, Angst vor Gesichtsverlust, unfairer Verhandlungsweise, menschlicher Enttäuschung. Das kennt jeder aus eigenen Konflikten des täglichen Lebens, beruflich wie privat. Man kann dem anderen nicht mehr zuhören. Häufig sind es nicht sachbezogene Gründe, die zum Scheitern von Verhandlungen führen. Genau deshalb bietet die neutrale Vermittlung von Konflikten eine Möglichkeit, zu einer eigenverantwortlichen Konfliktlösung ohne Entscheidung zu gelangen. Sicherlich, Gerichtsentscheidungen haben ihre unbestreitbaren Vorteile: die Sache ist entschieden, jeder weiß hinterher, woran er ist. Das Gericht trägt die Verantwortung für die Entscheidung. Der richterliche Spruch bedeutet allerdings noch lange keinen Frieden zwischen den Parteien. Gerichtsprozesse haben überdies den Nachteil, dass viel Vergangenes aufgearbeitet wird, nach Verschulden gefragt wird und im Falle eines Urteils eine der Parteien den Gerichtssaal als Verlierer verlässt. Demgegenüber sind Mediation und andere Vermittlungsmethoden zur Konfliktlösung zukunftsorientiert. Die Parteien werden dazu angehalten, eine zukunftsgerichtete Lösung zu suchen. Möglichst beide Parteien sollen Nutzen aus der Konfliktlösung ziehen. Eine sogenannte „win-win-Lösung“ wird angestrebt.

Auch der enorme Aufwand, den Gerichtsprozesse gerade im Bereich des Baurechts, aber auch im Bereich komplizierter Haftungsfragen, nach sich ziehen, ist bei der Suche nach konsensualen Lösungen vielfach vermeidbar. Zähe, lang andauernde Konflikte binden wertvolle Kräfte, die anders besser investiert werden können. Aus diesem Grunde ist eine Justizpolitik, die sich um die Förderung einvernehmlicher Streitbeilegung kümmert, eine Politik im Interesse des Bürgers und unserer Wirtschaft.

Eine Streitkultur, die sich zu mehr Eigenverantwortung, zu vermittelter, einvernehmlicher Konfliktlösung entwickelt, die im größeren Umfang ohne staatliche Hilfe, ohne gerichtliche Entscheidung auskommt, erhöht die Zufriedenheit in der Gesellschaft. Mein Engagement in dieser Sache ist nicht auf Niedersachsen beschränkt. Im Rahmen der Diskussion um die „Große Justizreform“ habe ich das Thema „Förderung der konsensualen Streitbeilegung“ mit auf die Tagesordnung gebracht. Unter Federführung Niedersach-

sens sind in einer Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Justizministerkonferenz die Förderungsmöglichkeiten diskutiert worden. Eines ist klar: das Streitverhalten der Bürger lässt sich nicht kurzfristig per Gesetz ändern. Mehr Information ist wichtig. Es bedarf vor allem aber der Gewinnung von Vertrauen in die Angebote außergerichtlicher Konfliktlösung. Der Richter genießt Vertrauen durch seine Bindung an Recht und Gesetz. Der Mediator muss es sich durch seine Verhandlungskompetenz erst erwerben. Das, meine Damen und Herren, kann Ihnen niemand abnehmen. Was wir tun können, ist, die außergerichtliche Schlichtung bekannter zu machen und sie den Konfliktparteien nahe zu legen.

Das Ziel ist also, eine intelligente Verbindung zwischen zwei Wegen zu schaffen: einem breiten Angebot außergerichtlicher Konfliktlösungsmodelle und einer Justiz, die dann schnell zur Stelle ist, wenn eine einvernehmliche Streitbeilegung nicht funktioniert. Die durch mehr außergerichtliche Lösungen bewirkte Entlastung der Justiz hätte außerdem zur Folge, dass die Justiz im Bedarfsfall schneller agieren kann. Diesem Ziel näher zu kommen, dient der heutige Kongresstag. Sie,

meine Damen und Herren,

verfügen auf Grund Ihrer Erfahrung über detaillierte Kenntnisse, wie Konflikte im Bau- und Versicherungsbereich ablaufen. Als Anwälte, Mediatoren, Sachverständige, Unternehmer, Richter und anderen Fachleuten sind Sie die Konfliktmanager, die die Tür zu mehr einvernehmlicher Streitbeilegung aufstoßen können, denn Sie haben den Schlüssel zu dieser Tür in der Hand. Wir hoffen, von Ihrem Know-how, Ihrer Erfahrung und Ihrem Ideenreichtum profitieren zu können und Ihnen andererseits viele Anregungen zu geben und interessante Kontakte zu bieten.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen einen ertragreichen Kongresstag.